Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 27=47 (1881)

Heft: 19

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

eines Armeekommandanten. Schon die Wahl des ihn umgebenden Generalstabes im Jahr 1866 zeigte, daß dem FZM. Benedek der ihm anvertraute höchste militärische Posten ebenso wenig gebührte, wie er die kriegsrechtliche Untersuchung nach dem Feldzuge verdient hatte. FZM. Benedek war verheirathet, hinterläßt jedoch keine Kinder. Die österreichische Armee wird dem Dahingeschiedenen ein gutes Andenken bewahren, denn er war ein trefflicher Soldat seines Kriegsherrn, und wenn sich auch düstere Erinnerungen an die Zeiten von Königgrätz bei der Nennung seines Namens vordrängen, so verlieren sie doch an Kraft bei dem Gedanken, daß Benedek 1848 und 1859 zum Kriegsruhm der österreichischen Armee das Beste beigetragen hat. (Vedette.)

Verschiedenes.

— Von dem Dr. L. Naumann in Dresden ist ein **fahrbarer Dampfkochapparat** konstruirt worden, welcher auf einem vierrädrigen Wagen ruht. Zwischen den Rädern des Hinterwagens hängt ein viereckiger Kochkessel, welcher durch eine senkrechte Blechwand in einen größeren vorderen und in einen kleineren hinteren Raum getheilt wird. Ersterer dient zum Kochen für Gemüse, Konserven 2c., und befindet sich in demselben zur besseren Mischung, bezw. schnellerem Durchkochen der eingeschütteten Substanzen ein vermittels einer von außen zu handhabenden Kurbel drehbares Rührstück. Der hintere kleinere Raum ist zum Kochen des Fleisches bestimmt. Hinter dem Kochkessel befindet sich ein Dampfkessel. Von ihm führen Röhren, welche durch Ventile geschlossen werden können, nach den beiden Abtheilungen des Kochkessels. Nach Erzeugung von Dämpfen in dem Dampfkessel und nach Einbringung der Substanzen in den Kochkessel werden die Ventile geschlossen, und wird so lange Dampf in den Kochkessel gelassen, bis die darin befindlichen Substanzen weich bezw. gut gekocht sind. Hierauf werden die Ventile geschlossen, der im Kochkessel befindliche Dampf wird durch einen Hahn in's Freie gelassen, der Verschluß geöffnet und die Speise herausgenommen. Zwei an der unteren Seite des Kochkessels angebrachte Hähne dienen zum Ablassen des Wassers beim Reinigen des Kessels, bezw. auch zum Durchlassen der flüssigen Speisen. Zur Seite des Kochkessels befindet sich links ein Wasserreservoir, rechts ein Kohlenbehälter. Unter dem zwischen den Vorderrädern angebrachten Sitz ist ein Vorrathsreservoir angebracht. Das Kochen mit diesem Apparat kann sowohl während des Stillstehens, als auch beim Marsche während der Fahrt geschehen. (N. M. B.)

— **(Ein preußischer Husar im Feldzug 1758)** hat durch sein muthvolles Benehmen in Gefangenschaft die Bewunderung des Feindes erregt. Die Begebenheit wird wie folgt erzählt:

Ein preußischer Husar wurde von den Franzosen gefangen und in's Hauptquartier gebracht. Clermont selbst wollte ihn sprechen, denn die Gefangennehmung eines preußischen Husaren war hier ein seltener Vorfall. Der Gefangene gehörte zu dem schwarzen Regiment. Ein jeder Reiter desselben, in eine Uniform von schwarzer Farbe gekleidet, trug überdies einen Todtenkopf, das Sinnbild der Verwesung, an der Stirn; er war somit ein lebendiges memento mori, und schon der bloße Anblick eines solchen Todespredigers mit einem scharfen Säbel in der Faust, um dem Sittenspruch den stärksten Nachdruck zu geben, flößte Schrecken ein; auch waren die schwarzen Husaren den tapfersten Regimentern des französischen Heeres furchtbar. Man hatte die Sage verbreitet, daß sie bei Widersetzung nie Pardon geben und die Husaren bestätigten dies Gerücht, um desto leichter zu siegen. Es wirkte auch über allen Glauben. Ganze Schaaren flohen vor wenigen Husaren und nicht selten brachten einzelne dieser schwarzen Reiter ganze Schaaren von Gefangenen in's Lager der Verbündeten. Sie gingen zum Gefecht wie zum Tanz und kehrten nie ohne Beute zurück. Diese schwarzen Reiter zeichneten sich unter den leichten Truppen der Preußen sowohl durch Edelmuth als durch eine heldenmüthige Unerschrockenheit aus, wovon folgende Züge aufbehalten zu werden verdienen. Ein Husar nahm einen österreichischen Offizier gefangen, der ihm der Kriegssitte gemäß sofort seinen Geldbeutel und seine Uhr überreichte. Der Preuße gab beides zurück und sagte: „Sie sind ein Gefangener und brauchen Ihr Geld. Dieser hier," indem er auf seinen Säbel schlug, „giebt mir alle Tage dergleichen."

Dies schwarze Regiment mußte bei einem Gefecht unter einem heftigen Kanonenfeuer unbeweglich halten. Ein Offizier raucht gelassen seine Pfeife und ruft, als zwei Husaren von Kugeln zerschmettert von ihren Pferden stürzen, den andern seines Zuges zu: „Nur ruhig, ruhig, meine Kinder! Wenn Jemand fällt, nur immer gleich wieder geschlossen, dazu stehn wir hier." In einem andern Gefecht ruft ein schwer verwundeter Offizier, indem er vom Pferde heruntersinkt, seinen Husaren zu: „Drauf, drauf auf den Feind! an mir ist nichts gelegen." Solche Beispiele mußten bei den überlebenden Kriegern die Begriffe ihrer Pflichten erhöhen und die Furcht vor dem Tode schwächen.

Die Unterredung des französischen Feldherrn mit dem gefangenen Husaren geschah durch Dolmetscher. Auf die Frage, wo Ferdinand sich gelagert habe, war die Antwort: „Da, wo Ihr ihn nicht angreifen werdet." Man fragte ihn, wie stark die Mannschaft seines Königs sei? Er antwortete: sie möchten sie aufsuchen und zählen, wenn sie Muth genug dazu hätten. Clermont fühlte sich durch solche Kühnheit nicht beleidigt. Sie gefiel ihm vielmehr und veranlaßte ihn, den Husaren zu fragen: ob sein König viel solcher Soldaten habe, wie er? Der Mann mit dem Todtenkopf antwortete: „Ich gehöre zu den schlechtesten, sonst wäre ich jetzt nicht Euer Gefangener." Eine solche Sinnesart außerhalb Frankreich zu finden, war den Franzosen ein Räthsel. Man entließ den Husaren und Clermont schenkte ihm einen Louisd'or. Der Preuße nahm ihn an; allein obgleich ausgeplündert und ohne einen Heller im Besitz, gab er im Angesicht des Feldherrn das Goldstück einem französischen Soldaten mit der Erklärung, daß er von den Feinden seines Volkes keine Geschenke annehmen wolle. Man trug ihm Dienste und eine Offiziersstelle an; er aber antwortete mit Hohngelächter, daß er ein Preuße sei.

Solche Züge stempeln den Geist eines Volkes und eines Zeitalters. Ein hoher Sinn dieser Art bei einem gemeinen Soldaten konnte nur durch Nationalgrundsätze und Volksstimmung gebildet werden; daher erregte diese Handlung auch unter den Deutschen nicht die Bewunderung, die sie verdiente. Sie wurde bekannt, allein der Name des Preußen, der so dachte, ist unbekannt geblieben. (Archenholz, Geschichte des siebenjährigen Krieges, S. 219—221.)

☞ **Ein Wort an Alle,**

die **Französisch, Englisch, Italienisch** oder **Spanisch** wirklich ☞ **sprechen** lernen wollen.
Gratis und **franco** zu beziehen durch die **Rosenthal**'sche Verlagshdlg. in **Leipzig.**

Offiziers-Uniformen liefert unter Garantie eleganter Ausführung
das neu und besteingerichtete
Uniformen- und Militär-Effekten-Geschäft
von [M-1511-Z]
Müller & Heim, Schaffhausen.
Preiscourante und Reisende jederzeit zur Verfügung.